

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

auf dem Chinesischen Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung

10. Jahrgang

Tientsin, Montag, den 10. Juli 1939.

Nr. 2687

Grossdeutschland

„Das ganze deutsche Volk geht in Scharen auf Urlaubsreisen“

Berlin, den 9. Juli (Transocean) Reichsaussenminister Joachim von Ribbentrop begibt sich, wie man hört, am Sonnabend auf einen mehrwöchigen Urlaub, den er hauptsächlich in Süddeutschland verbringen dürfte. Da auch der Führer Adolf Hitler bereits vor einigen Tagen nach dem Obersalzberg gefahren ist, so rechnet man in Berliner politischen Kreisen allgemein mit ruhigen Zeiten.

In der deutschen Presse wird denn auch am Sonnabend „die Nervosität der Demokratien“ in Vergleich zu der „Ruhe und Gelassenheit“ gesetzt, mit der man auf Seiten der Achsenmächte die internationale Lage beurteilt.

Während die „Berliner Börsenzeitung“ unter Bezugnahme auf die italienische Wochenschrift „Relazioni Internazionali“ alle Gerüchte von neuen Meinungen und Verschiedenheiten zwischen Rom und Berlin und über eine abbremsende Politik Italiens gegenüber dem Reich zurückweist, erklärt der „Angriff“ in seinem Leitartikel:

„Inmitten dieser Situation, in der die Menschen in anderen Ländern aus einem Nervenschock in den anderen fallen und in der sie jedem Wochenende mit Zittern und Zagen entgegensehen, und in der Unsicherheit der einzig sichere Faktor ihres täglichen Lebens geworden ist, geht das deutsche Volk in Scharen auf Reisen. In aller Seelenruhe ist der Führer nach dem Obersalzberg gefahren, und in aller Seelenruhe gehen unsere führenden Männer in Urlaub. Wir sind so ruhig geworden und so sicher, dass uns die ganze Aufregung, Hast und Nervosität rings um unsere Grenzen herum völlig kalt lässt. Das bedeutet, dass wir selbst unter Umständen, die die Politik ganz anders erscheinen lassen als heute, fähig wären, jene Ruhe zu bewahren, die nicht nur zum Urlaub nötig ist.“

Danzig ist an einer neuen und endgültigen Erklärung Mr. Chamberlains nicht interessiert

Danzig, den 9. Juli (Transocean) Das offiziöse Blatt „Danziger Vorposten“ veröffentlicht am Sonnabend einen grossangelegten Leitartikel zur Lage, der nicht nur Aufschluss über die Meinung der zuständigen Danziger Kreise geben dürfte, sondern darüber hinaus in ungewöhnlich bündigen Formulierungen sich auch zu Fragen äussert, die in erster Linie die Politik des deutschen Reiches und nicht der Freien Stadt Danzig betreffen.

Das Blatt spricht von einer „Diskussion über die Köpfe der Danziger hinweg“, die gar nicht wüssten, und denen es auch völlig gleichgültig sei, dass man es in London und Paris als überaus wichtig ansehe, ob und wann Mr. Chamberlain eine „neue und endgültige“ Erklärung zu Danzig abgibt. Ebensovien kümmere sich die Danziger Bevölkerung darum, wenn Danzigs männliche Jugend, „die in der Zahl von einigen hundert Mann für einen Eventualfall im Kasernenhof gedrillt wird unter der Firma „Militarisierung Danzigs“ angeblich den Frieden bedroht.“ Der Friede sei nicht bedroht, so fährt das Blatt fort, wenn man in London und Paris die unhaltbare und unlogische Gleichung fallen lasse, dass das Schicksal Danzigs gleich sei Europas Schicksal. „Wenn wir also an Chamberlains Erklärung Interessen haben, dann nur das eine, dass er nicht fortfährt, den polnischen Grössenwahn zu bestärken und die Kriegslust Polens durch neue Aufmunterungen hochzuzüchten.“ Der „Danziger Vorposten“ fährt dann weiter fort: „Warschau fühlt sich nur deshalb in einer starken Stellung, weil es glaubt, das eigene Risiko sei durch das von England übernommene Risiko nicht vorhanden. Möge der Umfang des englischen Einsatzes für einen Eventualfall schon rechtzeitig den Warschauer Militärs und Politikern zu Bewusstsein gebracht werden! Jetzt ist der richtige Augenblick, um die Entwicklung noch in normale Bahnen zu lenken. Die am Freitag von Warschau verbreitete Erklärung, die polnischen Forderungen seien unverändert, dass: Erstens, Danzig eine selbstständige Einheit ausserhalb des Reiches sei, Zweitens, dass Danzig innerhalb des polnischen Zollgebietes bleiben müsse, Drittens, dass die Rechte Polens auf Danzig gewahrt bleiben

müssten, und keine fremden Mächte die Möglichkeit eines Einspruchs in dieses Recht erhalten dürften, sind keine Grundlage für eine Entspannung des deutsch-polnischen Gegensatzes in der Danziger Frage.

Wenn in politischen Kreisen Warschau davon geredet wird, dass Berlin das Wort ergreifen müsse, falls das deutsch-polnische Gespräch in Gang gebracht werden soll, so äussert sich hierin wiederum die politische Einfalt der polnischen Politiker, die anscheinend vergessen haben, dass die wiederholt gemachten deutschen Vorschläge in einer für das Reich beleidigenden Form abgelehnt worden sind. Das Interesse an einem Gespräch kann also nur ganz einseitig für Polen wünschenswert sein, weshalb von Berlin keine derartigen Bemühungen mehr zu erwarten sein können. Ebenso ist das von Paris lancierte Gerücht, Reichsaussenminister von Ribbentrop erwäge die Möglichkeit eines Besuchs in London, nichts weiter als der schlecht gelungene Versuch, die Situation so darzustellen, als suche Berlin nach Anknüpfungspunkten. Englands vernünftigster Beitrag zur Entspannung der Lage im Zusammenhang mit Danzig könnte nur darin bestehen, dass es die vorlaute Politik Warschau, das glaubt, seinetwegen sollten Ruhe und Ordnung in der ganzen Welt gestört werden, fernhin nicht mehr deckt und damit zu erkennen gibt, dass es die Einkreisungspolitik gegenüber dem Reich nicht auf die Spitze zu treiben gedenkt.“

„Berliner Börsenzeitung“ über Dr. Walter Funks Hollandreise

Berlin, den 9. Juli (Transocean) Nach der Rückkehr des Reichswirtschaftsministers Dr. Walter Funk von Holland befasst sich die „Berliner Börsenzeitung“, das Hauptfinanzorgan der Reichshauptstadt, am Sonnabend in einem Leitartikel mit der Zukunft der deutsch-holländischen wirtschaftlichen Beziehungen.

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt dazu: „Während seines Aufenthaltes in Holland betonte Reichswirtschaftsminister Dr. Funk, dass die ökonomischen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland immer seit undenklichen Zeiten enge gewesen waren und auf der natürlichen Grundtatsache beruhten, dass beide Länder einander wirtschaftlich ergänzten. Diese Tatsache ist ein guter Ausgangspunkt für die Stärkung der nachbarlichen Beziehungen. Die Vernunft erfordert einen regen Warenaustausch zwischen beiden Ländern, und dies kann ungeachtet aller Unterschiede in den wirtschaftlichen Systemen beider Länder verwirklicht werden.“

Der Besuch des Reichswirtschaftsministers, so fährt die Zeitung in ihren Ausführungen fort, dient zweifellos dazu, die Erkenntnis solcher Tatsachen zu vertiefen und den gegenseitigen Wunsch nach einer freundschaftlichen Zusammenarbeit im Bereich des Handels zu verstärken. Doch dies allein erschöpfte natürlich nicht den Zweck und die Bedeutung der Unterredungen, die mit der niederländischen Regierung geführt worden sind. Darüber hinaus und vor allem stand - und dies ist der entscheidende Faktor des Besuches - die Besprechung der Frage praktischer Massnahmen, die zur Förderung des deutsch-holländischen Handels zu ergreifen sind. Den dringendsten notwendigen wirtschaftlichen Anforderungen ist bereits Genüge geleistet worden, und es handelt sich jetzt nur um eine Verbesserung und Anpassung in der Technik. Dies gibt natürlich Anlass zur Erhebung eines ganzen Fragenkomplexes hinsichtlich Quoten, Zölle usw.

Im Vordergrund jedoch stand die Frage der Regulierung der Zahlungen zwischen den beiden Ländern, während die Zahlung unter gegenwärtigen Verhältnissen mittelst eines starren Clearing erfolgt. Von diesem Punkt aus begannen die Versuche zu einer Verstärkung des deutsch-niederländischen Handelsverkehrs. In den Besprechungen, die Reichswirtschaftsminister Dr. Funk in Holland führte, wurde zur Sprache gebracht, dass Tauschgeschäfte ausserhalb des Clearing-Verfahrens jetzt unter Erwägung stehen. Das Ergänzungsgeschäftsgefahren ist erwünscht, um es möglich zu machen, mit dem Clearing aufzuräumen. Beide Seiten sind der Ueberzeugung, dass ohne die Einschränkungen, die der unelastische Clearing-Verkehr aufzwingt, der wirt-

schaftlich reziproke Charakter der beiden Länder schon von selbst in Kürze die wirtschaftlichen Beziehungen befruchten werde. Auf alle Fälle könnte die Frage erhoben werden, ob solche Ueberlegungen nicht schliesslich zu einer Umformung des gesamten Zahlungssystems führen könnten.

Man kann wohl annehmen, dass wenigstens für die momentane Zeit vonseite der Niederlande Einwände erhoben werden könnten, doch wiesen Besprechungen in der Presse Hollands darauf hin, dass der Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Funk wesentliche Beiträge zur Verbesserung der deutsch-niederländischen Beziehungen geleistet habe, und dass dies sicherlich eine günstige Auswirkung auf die Entwicklung der deutsch-holländischen Handelsbeziehungen haben werde.“

Unbekannte Einzelheiten über den deutschen Westwallbau

Berlin, den 9. Juli (Transocean) Im Militärwochenblatt teilte Generalleutnant Jacob, Inspekteur der Pioniere und Festungen, unbekannt Einzelheiten über den deutschen Westwallbau mit. Danach hat der Führer die Zahl der Panzerwerke von 17.000 auf 22.000 erhöht. Ein Drittel aller in der deutschen Bauwirtschaft vorhandenen Betonmaschinen waren für den Ausbau des Westwalls herangezogen worden, die sechs Millionen Tonnen Zement, ein Drittel der deutschen Zementherstellung, verarbeitet. Der Bedarf an Holz betrug 695.000 Kubikmeter. Täglich wurden 8000 Waggons Baustoffe an den Westwall befördert. Für die Panzerherstellung wurden die Werke der deutschen Schwerindustrie erheblich erweitert. 15.000 Lastkraftwagen halfen beim Bau, 5000 Kraftomnibusse beförderten täglich 186.000 Arbeiter zu entfernter liegenden Baustellen. Der Umfang der Transporte nahm nach der Baumaterialienanlieferung nicht ab. Nun mussten Maschinen, Geräte, Innenausstattung, Waffen-, Munitions- und Verpflegreserven, Anlagen für Gasschutz und sanitäre Einrichtungen herangeschafft werden, um das Durchhalten der Besatzungen bei Grosskämpfen auch auf lange Zeit zu ermöglichen.

Unter dem Einsatz von aus ganz Deutschland herangeschafften Grossbaggergeräten wurden viele Kilometer unüberwindbarer Kampfwagengraben geschaffen, teils künstlich, teils durch Verbreiterung und Vertiefung natürlicher Hindernisse. In anderen Abschnitten wieder wird durch Stellhänge sowie durch mehrere hintereinander verlaufende Höckelhindernisse jeder Kampflagenangriff aufgehalten.

Zeitweise waren beim Westwallbau über 500.000 Arbeiter der Organisation „Todt“ für den Festungsbau und Pionierstäbe des Reichsarbeitsdienstes, ferner viele Infanterie-Divisionen und Pionierbattalione für das Nachrichtenwesen, den Sperrbau, Hindernisse usw., eingesetzt worden.

Neue Verordnung für das Protektorat Böhmen und Mähren

Prag, den 9. Juli (Transocean) Die Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren hat die Anmeldung zum Pflichtangebot für die Ablieferung ausländischer Zahlungsmittel, Edelmetalle und von Wertpapieren sowie von Forderungen gegenüber dem Auslande angeordnet. Ausgenommen davon sind deutsche Banknoten und Münzen, weil sie im Protektorat gültige Zahlungsmittel darstellen.

Kieler Regatta

Kiel, den 9. Juli (Transocean) Mit der Beteiligung von neun Nationen begannen am Sonnabend auf der Kieler Förde die Segelwettfahrten um den Marinepokal. In der ersten Fahrt siegte England mit Unterleutnant Woodcock vor Deutschland. Das spanische Boot musste wegen Mastbruch aufgeben.

Kieler Segelregatta : Zweiter Tag

Kiel, den 10. Juli (Transocean) Bei der internationalen Segelwettfahrt blieben während der Zeit der Dauer der Fahrt auf der Kieler Förde Deutschland und England mit je 29 Punkten in Führung. Nachdem England in der ersten Wettfahrt erfolgreich geblieben war, gewann Deutschland das zweite Rennen mit Kapitänleutnant Koppenham (?) ganz überlegen vor England, Italien und Holland. Erst die dritte Wettfahrt wird die Entscheidung bringen.

(Fortsetzung Seite 8)